

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reframe pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

203.

13. Jahrgang.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Die Tat war dann auch die Rede des Reichskanzlers, der den Tagungsabschnitt einleitete. An der Hand der Nordd. Allg. Ztg. veröffentlichten Dokumente des Reichsarchivs konnte er die ganze Heuchelei der deutschen Politik noch einmal vor der ganzen Welt entlarven. Wie sehr sein Hieb gelesenen hat, sehen wir ja an den Presseäußerungen des uns feindlichen Auslandes. Wessen tritt dies aber an den Bemühungen Edward Greys zutage, der sich im Schweizer Gefängnis bemüht, die Wirkung der Rede des Reichskanzlers abzuschwächen. Daß ihm das nicht gelingen wird, dafür sind uns Zeugen die Stimmen aus den neutralen Ländern, wo auch ein bisher nicht wohlgefinnter Teil der Öffentlichkeit sich mehr von der Gerechtigkeit unserer Sache zu überzeugen beginnt. Das ist besonders erfreulich in den Ländern, die unmittelbar an uns grenzen, wird doch gerade von dieser Seite immer noch versucht, sie damit zu verführen, daß Deutschland hinter seinem Streben, gerade

II.

In blendendem Sonnenschein lag das kleine Dorf, wie
 an den herrlichen deutschen Wald. Sauber waren
 die Gärten, sauber die Gärten vor den Häusern. Wohlstand,
 und Glück schien hier Verköperung gefunden zu haben.
 Die Gassen, besonders zutreffen bei dem stattlichen Bauern-
 dorfbrunnen, wenigstens soweit es sich an diesem
 sein Aeußeres handelte. Innen freilich war wenig
 Ruhe und Frieden zu sehen. Ein trauriger Tag war
 seine Bewohner gewesen. Heiß hatte der Kampf ge-
 wesen, wichtige Fragen, wie Familienehre, Reinheit und
 die einzige Tochter, die in Paris eine Stellung
 hatte, war heimgekehrt. Doch sie paßte nicht mehr
 in die Verhältnisse des Bauernhauses herein. Schlim-
 mer es, daß sie nicht nur dem Tone und Geiste des
 Hauses fremd geworden war, sondern daß sie ihren
 nicht mehr frei ins Auge schauen konnte. Dem
 Haus und der Lust der Weltstadt war das deutsche
 Mädchen zum Opfer gefallen.

Unwidriglich war die Aussprache gewesen. Allen be-
den Vorwürfen setzte sie Frechheit entgegen; denn auf
Fall wollte sich ihr Trost beugen. Endlich riß den
die Geduld. Rechtschaffen hatte er gelebt, gottes-
seine Kinder erzogen und nun — da stand seine ein-
Züchter als verlorenes Kind vor ihm. Da schnitt er
Rißtuch zwischen sich und dem Mädchen entzwei. Wohl
die Mutter herzerregt auf, aber er wies dem
armen Kinde die Thür.

aus dem Elternhause verstoßen! Heimtölos war sie
er, die deutsche Bauernochter. Da kehrte sie wieder
in das wilde Leben der französischen Hauptstadt.
sie im Strudel dort versinken — was fragte sie jetzt
für ihre Familie war sie doch bereits verschollen,
gestorben.

Mit unverhohlener Beugung werden es das deutsche Volk und, in erster Linie, unsere kämpfenden Brüder im Felde vernommen haben, daß der Reichstag und die verbündeten Regierungen alles zu tun gewillt sind, um wenigstens durch Fürsorge im weit umfassendsten Maße die Folgen des Krieges für die Invaliden und Hinterbliebenen nach Menschenmöglichkeit zu mildern. Den breitesten Raum in den Verhandlungen nahm natürlich die Kritik an den wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrates ein. Hier, wie bei den Erörterungen über die Zensur, wurden allerdings einige Mißstände laut. Aber diese konnten das schöne Bild der Einmütigkeit und des festen Entschlusses nicht trüben. Gewaltig hat auch in dieser Zeit die Sprache der deutschen Waffen geredet. Gewissernmaßen als Einleitung der Verhandlungen eroberten sie Romo und Romo-Georgiewsk, während den Abfall der Schatten des Erfolges von Breslowsk bildete. So war die Einheit zwischen dem Volk in Waffen weit draußen im Feindesland und des schaffenden zu Hause hergestellt, dessen beiderseitigen festen Willen es gelingen wird, auch noch den Rest des Widerstandes der Feinde zu brechen.

Der Kurs der dritten Kriegsanleihe. Wie die „Tgl. Ndtg.“ erzählt, ist nunmehr bestimmt worden, daß die dritte Kriegsanleihe zu 99 v. H. ausgegeben wird. Die Zeichnungsaufforderungen werden spätestens am 30. August eintreffen.

Deutsche Antwort an Grey. Auf die vom englischen Minister des Auswärtigen der englischen Presse zur Veröffentlichung übergebenen Auslassungen gegen die jüngste Rede unseres Reichstanzlers im Reichstage antwortet prompt die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ vom 28. August (Erste Ausgabe, Nr. 238) mit längeren Ausführungen. Von Interesse sind darin namentlich Mittheilungen nach Aufzeichnungen des Botschafters Ljagowsky über die vertraulichen Aeußerungen, die Grey dem Botschafter gegenüber bei seinem letzten Besuche vor seiner Abreise gemacht hat. Alles in allem: Ein neuer Beweis für die englische Wahrheitsliebe.

+ Die englisch-französische Presse über die Reichstags-Rede des Reichsfinanzsekretärs. Ueber die Reichstags-Rede Dr. Helfferichs vom 20. August hat die englische und französische Presse bisher nur einen fast wörtlich übereinstimmenden, äußerst dürftigen Auszug gebracht. Der Bericht unterdrückt alles, was Dr. Helfferich zur Zurückweisung des englisch-französischen Systems der verurtheilten Discreditirung der deutschen Finanzen ausgesprochen hat; desgleichen alle Aeußerungen des Schatzsekretärs über die wunden Punkte in der finanziellen Rüstung unserer Feinde. Dagegen leistet sich der englisch-französische Bericht eine geradezu ungeheuerliche neue Verdrehung. Der Schatzsekretär hat in seiner Rede dargethan, daß das Deutsche Volk bisher im Wege der beiden Kriegsanleihen über 13 Milliarden Mark aufgebracht hat, während die über diese Summe hinausgehenden Kriegs-

ausgaben ihre Deckung gefunden haben, teils durch die Diskontierung von Schatzanweisungen, teils durch den Kriegsschatz, die bei Kriegsausbruch vorhandenen Bestände der Reichshauptkasse und den sich auf 219 Millionen Mark belaufenden Ueberschuß des ordentlichen Etats für 1914/15. Daraus macht der englisch-französische Bericht, die beiden ersten Kriegsanleihen seien zum Teil durch den Kriegsschatz und durch Bestände der Reichshauptkasse gedeckt worden. Diese neue Verdrehung ist eine weitere Bestätigung dafür, wie empfindlich unangenehm unsern Bürgern die Tatsache ist, daß das deutsche Volk aus eigener Kraft ohne künftige Nachhilfe so gewaltige Summen im Wege der Kriegsanleihe aufzubringen vermag. (28. I.-B.)

28. 2. 2.) **Verkehr mit Brotgetreide.** Nach der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide setzt die Reichsgetreidestelle für jeden Kommunalverband die von ihm abzuliefernde Brotgetreidemenge und bei selbstwirtschaftenden Kommunalverbänden außerdem noch den Bedarfsanteil fest. Außerhalb dieser beiden für bestimmte Zwecke festgelegten Mengen kann es kein Brotgetreide in einem Kommunalverband geben. Denn sobald in seinem Bezirke, z. B. durch Mehrerdrusch, von der Ernteschätzung nicht ersahte Brotgetreidemengen vorhanden sind, müssen sie der Reichsgetreidestelle zur Verfügung gestellt werden. Danach hat der Kommunalverband überhaupt keine Möglichkeit, Brotgetreide zur Verfütterung oder zur Verfertigung für Viehfutter freizugeben. Er würde sonst entweder seinen Bedarfsanteil zu Ungunsten seiner Bevölkerung beeinträchtigen oder seiner Lieferspflicht an die Reichsgetreidestelle nicht genügen können. Die einzige Ausnahme ergibt sich für Hinterforst, worüber die Reichsgetreidestelle besondere Vorschriften erläßt. Anträge einzelner Bezirke an die Kommunalverbände, ihnen nicht maßfähiges Brotgetreide zur Verfütterung freizugeben, sind also zwecklos, da der Kommunalverband ihnen nicht entsprechen darf. (B, L. B.)

+ Die Zivilverwaltung für das okkupierte Polen. Posen, 28. August. Das „Posener Tageblatt“ veröffentlicht folgende Meldung: Für das ganze unter deutsche Verwaltung besetzte Gebiet im Osten wird ein Generalgouverneur bestellt. Als solcher ist der General v. Beseler bereits ernannt. Zum Chef seines Stabes ist Generalmajor v. d. Esch ernannt, der bisher als militärischer Beauftragter des Oberbefehlshabers Ost der Zivilverwaltung in Polen angehöre. Die bisherige Zivilverwaltung für Polen links der Weichsel in Kalisch wird nach Warschau verlegt, und es wird ihr ganz Russisch-Polen unterstellt. Ihr bisheriger Präsident Dr. v. Kries ist zum Verwaltungschef beim Generalgouverneur mit dem Titel „Exzellenz“ ernannt worden.

+ Auf was John Bull nicht alles kommt!

London, 28. August. Ein „neutraler“ Korrespondent der „Times“ klagt über die erstaunliche Geschwindigkeit und das Geschick, womit die deutsche Regierung das

Jahre kamen und Jahre gingen. Im stattlichen Bauernhause durfte niemand den Namen der verlorenen Tochter nennen. Daß die alten Eltern noch an sie dachten, sich heimlich in Sehnsucht nach der Verschiedenen vergrämen, dafür zeugte der gebeugte Gang und das scheue, zurückgezogene Wesen der beiden Bauersleute. Sie litten — wie eben Eltern um ein verlorenes Kind leiden, das trotz allem ein Stück von ihnen ist.

Da kam der Juli 1914. Eines Tages brachte die Post einen Brief mit französischer Marke in das stillgewordene Bauernhaus. Es war seit jenem Bruch das erste Lebenszeichen der Verlorenen. Der gute Kern in ihr hatte doch den Sieg davongetragen. Der Eltern Gebet war nicht vergeblich gewesen. Sie hatte sich tapfer durchgekämpft, festen Boden wieder unter die Füße bekommen und war den Weg der Rechtfchaffenheit gegangen. Arbeitsreich, aber rein — das konnte sie zur Charakteristik ihres Lebens schreiben. Einem ordentlichen Bergmann in Nordfrankreich hatte sie die Hand zum Bunde gereicht, und eine ehrsame Hausfrau und Familienmutter war sie geworden. Jetzt bat sie die Eltern um Verzeihung und streckte ihnen reumütig ihre Hand hin — erst dann konnte sie ihres neuen Lebens wirklich froh werden.

Der Vater im Gleichniß vom verlorenen Sohn wußte etwas von der erbarmenden Liebe Gottes zum Sünder. Der hart gewordene Bauer aber konnte sich nicht so schnell in die Lage finden. Es wurde ihm sauer, die ausgestreckte Hand seines Kindes zu ergreifen. Er brauchte Zeit, um die rechten Worte zu finden. Von Tag zu Tag schob er die Antwort hinaus. Da brachte der Abend des 31. Juli den drohenden Zustand der Kriegsgefahr. In derselben Nacht noch verließ der einzige Sohn den Bauernhof und das Elternhaus, um sich als Reservist bei seinem Regiment zu stellen. Der Krieg zwischen Frankreich und Deutschland wurde Tatsache. Jede Möglichkeit, der harrenden Tochter Antwort zu geben, war genommen.

Vange Wochen und Monate brachen für die alten Bauersleute herein: ihre einzige Tochter war Frau eines Feindes und Mutter französischer Kinder und noch nicht verlobt mit den Eltern — der einzige Sohn stand im Felde.

Jedesmal, wenn wieder einer aus dem Dorfe im Westen oder Osten den Helldentod gestorben war, dann fragten sie sich ängstlich: Wann kommt unser Zunge an die Kette! Droben — von Nordbrantreich kamen seine letzten Briefe. War es da nicht verständlich, wenn die Mutter von Gott das Wunder ersuchte, das Sohn und Tochter zusammenführte?

Erwartet — und wieder ganz unerwartet — kam plötzlich die Kunde von der schweren Verwundung ihres Einzigen. Beim Sturm auf ein vielgenanntes Dorf hatte ein Bauchschuß ihn niedergestreckt. Wohl war er geborgen in einem Feldlazarett, aber nur Gott könnte noch helfen, so lautete die Nachricht. Schwer lag Gottes Hand auf dem Bauernhofe. Sie rangen mit Gott um das Leben ihres Kindes — die beiden vielgeprüften alten Bauersleute, denen dieser letzte Kummer völla das Haar gelblich hatte.

Währenddessen waren in dem kaiserlich eingerichteten Feldlazarett der Mutter Gebete über Bitten und Verheßen in Erfüllung gegangen. Gott hatte Wunder getan. Wider alles Erwarten siegte die kräftige Banernnatur über die tödliche Verletzung. Die lähmende Schwäche wich, Körper und Geist erstarckten wieder. Bald kannte er den Namen des Dorfes, in dem das Lazarett sich befand, bald hatte er aus der Karte ersehen, daß nur wenige Kilometer entfernt das Dorf liegen muß, in dem seine Schwester vor Ausbruch des Krieges gewohnt. Eine Anfrage beim dortigen Bürgermeister ermittelte sie, die nun die Nachricht erhielt, daß ihr Bruder so nahe schwerverwundet liegt. Da gab es für sie nichts, was sie hätte abhalten können, hinzueilen.

Das war ein Wiedersehen! Schluchzend fiel die Schwester ihrem Bruder um den Hals. Was machten die Jahre, die dazwischen lagen! Geschwisterliebe erkalte nicht. Immer wieder mußten sie sich mit feuchten Augen anschauen, und was gab es nicht zu erzählen und zu berichten. Sie vergaßen alles um sich, die beiden deutschen Bauernkinder, fühlten sie es doch deutlich genug: diesem Wiedersehen der Geschwister — würde ein zweites Wiedersehen folgen zwischen Tochter und Eltern — dort im stattlichen Bauernhause im lieben deutschen Heimatsdorfe.

neutrale Zustand zu beeindrucken verstanden habe. Die englische Gegenpropaganda sei in einigen Ländern hoffnungslos. Das englische, französische und russische Prestige müsse mit allem Aufwand von Intelligenz, Energie und Druckschwärze und um jeden Preis aufrechterhalten werden, sonst würden die kleinen Nationen, eine nach der anderen, von der Sache der Alliierten abfallen. Der Korrespondent fährt dann fort:

Bei Beginn des Krieges war England in Europa gefürchtet. Die Neutralen glaubten, die englische Flotte würde sofort die deutsche Flotte vernichten. Sie ließen sich von der vornehmen Versicherung Churchills über das Ausgraben der deutschen Flotte überzeugen. Aber deutsche Lügen, die Intrigue deutscher Diplomaten und die unermüdete deutsche Agitation bewirkten, daß jetzt die Neutralen den Deutschen fürchten und seine Siege kriechend bewundern, obwohl sie, Schweden ausgenommen, Deutschland nicht lieben und insgeheim wünschen, den Alliierten zu helfen.

Zum Schluß meint der berühmte „Neutrale“ der edlen „Times“, die gelegentlichen englischen Ministerreden hätten eine gute Wirkung, aber könnten nicht gegen die täglichen Lügen des Wolffschen Bureaus und den unaufhörlichen Strom deutscher Kinobilder auskommen. — Kommentar überflüssig.

Ein neuer Bergarbeiter-Ausstand in England. In Monmouthshire streiken, wie die Londoner „Morning Post“ vom 27. August meldet, 3000 bis 4000 Bergleute, um dadurch gegen die Vergrößerung des Schiedsspruches zu protestieren. Weitere 7000 hätten beschloffen, wegen des Schiedsspruches, den Runciman gefällt hat, zu streiken.

Rotterdam, 28. August. Wie dem „Rotterdamschen Courant“ gemeldet wird, hat das Ausführende Komitee der Bergarbeiter in Cardiff eine Resolution angenommen, in der der gegenwärtige Ausstand, den die Arbeiter auf ihre eigene Initiative unternommen hätten, verurteilt wird und die Arbeiter aufgefordert werden, unverzüglich die Arbeit wieder aufzunehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Auf eine Anfrage des Wochenblattes der Londoner Arbeiterpartei, „Independent“, antwortete Kitchener, die Behauptung, daß das Nationalregister dazu bemittelt werden würde, auf indirektem Wege einen allgemeinen Kriegsdienst einzuführen, sei unbegründet.

Die römische „Idea Nazionale“ beklagt sich über die „Tribuna“, weil diese die Verantwortung für den türkischen Krieg der Regierung ganz überlassen wolle, sich dabei aber insgeheim vorbehalte, später Anklagen zu erheben. — Das läßt ja tief blicken!

In einem an den nordamerikanischen General Wood gerichteten Telegramm des Kriegesekretärs der nordamerikanischen Union wird bedauert, daß in dem Militärlager von Plattsburgh Gelegenheit zu der Aufseher erregenden Ansprache Roosevelt gegeben wurde, in welcher dieser den Präsidenten Wilson wählte und heftige Anklagen gegen Deutschland erhob. Der Kriegesekretär ordnete an, daß derartige in seinem Lager mehr gestattet werden solle.

Der Hafen von Riga.

Der Hafen von Riga, der kürzlich schon einmal von einer schwachen deutschen Flottenabteilung besucht wurde, dürfte in nicht zu ferner Zeit erneut von der deutschen Flotte besucht werden. Riga und Umgebung ist so weit, daß sie als Freie rucht den deutschen Siegern zuteil werden müssen. Unsere Kartenskizze gibt ein Bild des Hafens.



Vom Wiedersehen handelten diese beiden kurzen Skizzen. Wiedersehen — dieses Wort hat eben einen ganz besonderen Klang für uns, die wir draußen im Felde stehen, und ebenso für unsere Lieben, die daheimgeblieben sind. Für so unendlich viele wird es auf Erden kein Wiedersehen mehr geben. Gott sei Dank, daß es für uns Christen noch ein anderes Wiedersehen gibt — droben in der ewigen Heimat. Wenn wir beim Klang des Wortes Heimat auch an sie denken, dann bleibt es ganz dabei, was unsere Soldaten immer wieder mit Begeisterung und Begeisterung zugleich singen:

„In der Heimat, in der Heimat,
Da gibts ein Wiedersehen.“

Hans Keller, Felddivisionspfarrer.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Eberstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(30)

„Nein, es ist kaum zu glauben,“ sagte Frau Lore mechanisch und blickte zwischen den glänzend grünen Blättern und pomphaft roten Blüten fasziniert auf die sieben Schwertel.

„Ja, ja, und das hübsche Wasser und Dünge tut's auch noch lange nicht. Liebe gehört dazu. Die spüren die Blumen viel mehr noch als die Menschen. Dankbar sind sie dafür! Verliert, beschämt — und auf einmal kommt dann zum Lohn da und dort ein winziges grünes Blattspitzen hervor. Hundertmal hab' ich's erlebt; so 'ne rechte warme Liebe, die wirkt wie Sonnenschein und beugt sich schließlich alles. Auch das, was schon scheinbar tot war. Aber so reich sind mir Liebe und Geduld wohl noch nie belohnt worden, wie bei der Amanda.“

„Amanda?“

Frau Lore's Blick, der bei den letzten Worten wie erwa- chend von den sieben Schwerteln nach dem alten Fräulein übergeglitten war, wurde fragend.

Fräulein Reinhold's blaßes Gesicht rötete sich wie bei einem jungen Mädchen.

„Ach, nun hab' ich Ihnen mein allerliebstes Geheimnis ver- raten, Mamachen! Nun werden Sie mich sicher auslachen —

Der Krieg.

Tagesberichte der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 28. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranaten-Angriff auf Einge- kesselte (nördlich von Münster) wurde abgewiesen. Auf einem großen Teile der Front war die Tätigkeit der Artillerien und der Flieger sehr reg.

Feindliche Flieger bewarfen ohne Erfolg Ostende, Middelkerke und Brügge; in Mülheim (Baden) wur- den drei Zivilpersonen durch Fliegerbomben getötet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Gefechten nordöstlich von Danst und Schön- berg ist der Gegner geworfen; über 2000 Russen wurden gefangen genommen, 2 Geschütze und 9 Maschi- nenengewehre erbeutet. Feindliche Vorstöße gegen Teile unserer Front zwischen Radziwiłłsk und Swjadosze wurden abgelehnt.

Südöstlich von Rowno schritten die Truppen des Generalobersten von Eichhorn siegreich weiter vor.

Zwischen dem Dobre und dem Bialowieska-Forst wird verfolgt; die Stadt Rarow ist besetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im Vordringen in den Bialo- wieska-Forst und über die Lesna-Prawa, deren öst- liches Ufer am Unterlauf bereits gewonnen ist.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Straße Kamieniec—O- towst—Myszyce überschritten. Zwischen dem Mucha- wiec- und dem Pripjet-Fluß treiben unsere Truppen den geschlagenen Feind vor sich her. Deutsche Reiterei warf gestern bei Samary (an der Straße Kowel—Ro- bryn) eine feindliche Kavallerie-Division.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unter Führung des Generals Grafen Bothmer haben deutsche und österreichisch-ungarische Truppen gestern an der Zlota-Lipa nördlich und südlich von Brzezan die russischen Stellungen durchbrochen. Nächstliche feind- liche Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Heute früh gab der Gegner nach weiteren Mißerfolgen den Widerstand auf. Es wird verfolgt.

Oberste Heeresleitung. (M. T. B.)

Radziwiłłsk liegt 10 Kilometer östlich Schönborg, Swjadosze liegt 60 Kilometer östlich Poniawez.

Großes Hauptquartier, 29. August. (M. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Rowno wurde hartnäckiger feindlicher Widerstand gebrochen; unsere Truppen folgen den weichen- den Russen.

Das Waldgelände östlich von Augustow ist durch- schritten, weiter südlich wurde in der Verfolgung die Linie Dombrowo—Gorodok—Rarowka—Abschnitt (östlich von der Stadt Rarow) erreicht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die durch den Bialowieska-Forst verfolgende Heeres- gruppe nähert sich mit ihrem rechten Flügel Scereszowo.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Unter Nachhützkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddobno (an der Straße nach Juzana) — Lewli- Kobryn gedrängt.

Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vor- dringenden Verbände haben den Feind bis nahe vor Ko- bryn verfolgt.

Mit einer Roheit, die unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllen muß, haben die Russen zur Mas- kierung ihrer Stellungen Tausende von Einwohnern, ihre eigenen Landleute, darunter viele Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegenge-

trieben. Ungewollt hat unser Feuer unter ihnen Opfer gefordert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Truppen haben den gestern geschlagenen Feind über die Linie Pomorany—Koniuch—Kozowa und hinter den Koropiez-Abschnitt zurück- geworfen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 28. Aug. (M. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht. 28. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere in Ostgalizien stehenden Armeen haben gestern die seit Wochen ausgebaute russische Front an der Zlota-Lipa an mehreren Stellen durchbrochen. Sie kämpften hierbei auf dem Ehrenfelde der ersten großen Schlachten, die zu Beginn des Krieges östlich und südlich Lemberg ausge- kämpft wurden und sich in diesen Tagen zum ersten Male jähren. Sowohl östlich von Przemyśl als auch westlich von Podhajce und von Monasterzyska drangen wir in die feindlichen Linien ein. Zwischen Gologory und Brzezan wurden die russischen Stellungen in einer Ausdehnung von 30 Kilometern genommen, wobei zwischen Gologory und Dunajow österreichisch-ungarische Regimenter und nicht Brzezan unsere und deutsche Truppen stürmten. Der geschlagene Feind, der 20 Offiziere und 6000 Mann als Ge- fangene zurückließ, versuchte vergebens, die verlorenen Positionen durch Gegenangriffe wieder zu gewinnen. Er mußte das Schlachtfeld räumen und trat heute auf der ganzen Front den Rückzug an.

Auch östlich von Wladimir-Wolynski kam es zu Kämpfen größeren Umfangs. Die Armee des Feldmars- challs von Buhallo warf den Feind in der Richtung von Luck zurück und hat die Verfolgung aufgenommen. Nächst der Pripjet-Sümpfe nähern sich unsere Verbündeten der Stadt Kobryn von Süden und Westen. Die bei Kamieniec-Pitowsk kämpfenden österreichisch-ungarischen Streik- schlagen den Feind aus seinen Stellungen nördlich und östlich dieser Stadt zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der küstenländischen Front versuchte der Feind heute Nacht und bei Morgengrauen an mehreren Stellen anzugreifen. Er wurde überall abgewiesen; so östlich von San Martino auf der Hochfläche von Doberto, dann an unseren Höhenstellungen nördlich des Tolmianer Brückenkopfes. Im Raume von Flitsch dauert das Gefecht fort. In Tirol geben die Italiener nördlich des Sugana-Tales näher an unsere Stellungen heran.

Wien, 29. Aug. (M. T. B.) Amtlich wird veröffentlicht. den 29. August 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolynski an der Zlota-Lipa haben in einer Front von 250 Ki- lometern den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Rückzug der Russen ist überall durch brand- steuerte Ortschaften und zerstörte Ansiedlungen gekennzeichnet. Die Zahl der in unseren Händen gebliebenen Gefangenen erhöhte sich auf 10.000. Die Truppen des Generals der Kavallerie Freiherr von Pflanzner-Baltin, durch deren vorgestrigen Durch- bruch die kroatischen Regimenter und das Infanterie-Regiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit abgelegt haben, folgen dem Feind auf Bucarz. Die aus deutschen und öster- reichisch-ungarischen Kräften zusammengelegte Armee des Generals Grafen Bothmer bringt über Podhajce und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gebrachte Stadt Zborow ist im Besitze der Armee des Generals der Kavallerie von Böhm-Ermolli. Die Kavallerie des Feldmars- challs v. Buhallo warf mehrere feindliche Nachhuten ab, blieb dem gegen die Festung Luck weichen den Feind ge-

die hat die Überaufsicht über alles, — auch in der Ange- nirgend's brauchen sie mich mehr.“

Sie hatte langsam gesprochen, ansetzt ganz leise, wie ständend! Jetzt brach sie in Tränen aus.

Peter Vott ging stumm mit auf den Rücken gelegten Händen auf und ab und ließ sie ausweinen.

Er kannte seine Schwägerin. Das sah ganz tief wie ein böse, böse alte Wunde, die sie lange verborren hatte vor ihm und die nun plötzlich aufbrach. Sonst hätte sie nie so jäh brechend geweint — gerade vor ihm.

Einmal blieb er am Fenster stehen und blickte verloren hinaus in den Garten, über welchem Frühlingszauber lag.

So still lag der glänzend grüne Rasen, über und über besät mit Mähtischen. Wie schimmerndes Atlasgerinnetel und das junge Laub in den Büschen auf und die Blüten brechen lichte Schleier gegen die blaue Bläue über sich. Das duftet nach Erde, Parz und Blumen, das sang verflucht in allen Ecken, das war allüberall voll treibender Kräfte und junge Lust.

Wie vorm Jahre. —

Aber heute meidete er dem Frühlings seine Jugend nicht mehr. Heute empfand er keine ohnmächtige Dürstert nach dabei. Heute war er selbst ein gutes Stück weiter gekommen, aufwärts auf dem Wege, der über die Dinge hinausführt in die stille Ruhe des Reifers, wo lichte Wölken hinstreben in Sonnenschein, und Sterne leise aufstammeln oder erlöschen, wenn es dunkel wurde ringsum.

Etwas von dieser ewigen Ruhe in der Natur, die das ewiger Wechsel war, glitt sanft in ihn hinein; und er hatte es mit tiefer Befriedigung; das Alter, gegen das er sich in einem Jahr empörte, weil es ihm Niedergang und Erlösung drängte, konnte auch Erhebung und geläuterter Lebens- stand.

Denn nie und nirgend's im All gibt es wirklichen Still- stand. Frau Vores Schluchzen wurde ruhiger und endlich leiser, sie erschlupft in der Sofaecke, mit müdem Blick vor sich hin starrte.

Und einmal sagte sie ganz leise fragend vor sich hin: „Sieben Schwertel? Nein, tausend — tausend.“

Fortsetzung folgt.

Kobryn, wo unsere Verbündeten weiter
 gegen den Russen nunmehr die Wege nach
 Oesterreichisch-ungarische Kräfte erreichen
 zu **Sierozowo** den Südrand von **Piel-**
muja.

...ienischer Kriegsschauplatz.

Italiener der Italiener an der
zunehmenden Angriffe auf den Umfang und Festigkeit
nehmen konnten nirgends einen Erfolg. Im
aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im
Doberto wurde spät abends ein von starkem
vorbereiteter Angriff auf den Monte Dei
Vormittags stürmten zwei Mobil-
vielfach abgeschlagen. Am Morgen des 10.
vielmehr viermal den Monte San Michele,
einigen Stellen in unsere Gräben ein, wurden
schweren Verlusten wieder hinausge-

den **Brückenkopf von Görz** eröffnete den
einiger Zeit einen Sappenangriff; unsere Geschütze
zerstörten jedoch alle näher an unsere Fronten
Sappen. Der **Brückenkopf von Tolmein**
am 27. März unter heftigem Geschützfeuer; diesem
ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer; diesem
von zwei Regimentern und zwei Alpini-Batail-
lons. Der Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge
erfolglos waren einzelne gegen
den **Tolmein** und den Raum nördlich dieses
angelezten Vorstöße, sowie vier Angriffe auf die
Brück-Eljemme. Auch der gegen den
mit beträchtlichen Kräften versuchte Angriff
blieben unsere Stellungen
ihrer Verteidiger.

der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig.
Tiroler Grenzgebiet dauern die Beschüß-
auf wechselnder Stärke fort.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes :
Hofier, Feldmarschalleutnant.

U-Boots-Erfolg an der irischen Küste.
 27. August. (Amtlich.) Am 16. August hat die britische Unterseekraute die bei Harrington an der irischen Küste liegende Benzolschiffe einäschend des Meeres übergeben und der zugehörigen Kollösen durch Bombardement vernichtet. Die Werke sind mit hoher Gewalt in die Luft gestiegen. Die seinerzeit in der Presse aufgestellte Behauptung, daß das Unterseekraut die offenen Städte Harrington, Barton und Whitehaven habe, ist unzutreffend. Dasselbe U-Boot-Kraut am 15. August in der Irischen See von einem britischen Dampfer, anscheinend der Royal Mail Dampfer Comp., auf weite Entfernung beschossen, ist ihm nicht angegriffen hatte. Es wird aus offiziell festgestellt, daß der Handelsdampfer von seinem U-Boot zum Angriff, nicht etwa zu seiner Verwundung, sondern zu seiner Zerstörung bestimmt war.

Die englische Admiralität hat am 27. August bekannt gegeben, daß ein deutsches Unterseeboot vor Ostende von einem britischen Marineflugzeug vollständig zerstört worden sei. Diese Nachricht ist von dem britischen Admiralitätsamt bestätigt worden. Das Unterseeboot ist von dem Flugzeug getroffen, aber nicht getroffen worden. Es ist in der Nähe von Ostende gesunken. Der Stellvertreter des Admiralsstabes der Marine (gez.) Beynke.

Der türkische Schlachtbericht.

konstantinopel, 27. August.
In der Dardanellen-Front hat sich am 26. August nichts außer von Zeit zu Zeit ausiegendem Bombardement und Gewehrfeuer nichts ereignet. Bei Sedd-ü-Birg hörte die Artillerie unseres linken Flügels eine Anzahl feindlicher Schützengräben. — An den übrigen Fronten hat sich nichts verändert.

— Auflands „entscheidender Vorrath“. —
 Die Londoner „Daily Mail“ meldet unterm 27. August
 Petersburg: Eine halbamtliche Mitteilung besagt,
 unsere Armeen ist die Zeit gekommen, sich eine
 feste Stellung auszuwählen, in der sie bleiben
 können, und die, nachdem die Regimenter wieder aufge-
 rüstet und Vorräte angeammelt sind, als Ausgangspunkt
 für entscheidenden Vorrath dienen kann.“

+ Unser U-Boot-Krieg.
London, 27. August. „Hoods“ melden: Der englische Dampfer „Balingrooe“ ist versenkt worden.
Frankfurt a. M., 28. August. Die „Frei. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: „Het Vaderland“ berichtet: Reisende des holländischen „Rundam“, das dieser Tage aus Neupommern heimkehrt, teilen mit, daß am 15. auf der Höhe der Scilly ein englisches Transportschiff mit kanadischen Soldaten torpedirt worden ist. Von den zweitausend Mann an Bord sollen ungefähr tausend umgekommen sein.

Ein englisches Urteil über die Stärke der Türken.
London, 28. August. Der militärische Mitarbeiter
„Morning Post“ schreibt über die Unternehmungen an
Istanbul:

zu einer Landung ist ein Beispiel dafür, wie die best
möglichen Pläne vorzuziehen können. Alles ging programmi
ert; aber als die Australier nach heftigen Kämpfen die
steilen Hügel von Sari Boir und Chumut Boir genom
men und nur mehr das Vordringen von der Suolabal her n
ur in die Höhen von Anaforta zu nehmen, trat aus bisher
keinen Gründen eine Störung in dem ganzen Unternehmen
ein. Der Marsch wurde aufgehalten, und die Fortschritte ge
nötigten von Anaforta unterblieben. Diese waren inzwischen
besetzt worden. Ein erneuter Angriff der Austral
ier auf die Verstärkungen nicht vorwärts. Das Ergebnis
am Ende April die Stellung oberhalb Kaba Tepe bis jen
Suolabal ausgedehnt worden ist, während die Türken n
ur die höhergelegenen Höhen behaupten.

Der Mitarbeiter schließt mit den Worten: "Wir haben mit Hilfe der deutschen Organisatoren eine Kraft entwickelt, als erwartet wurde."

Lokales und Provinzielles.

Herborn, den 30. August 1914.
- Postalisches. Von jetzt ab können nach Deutschland, Ungarn und dem neutralen Ausland auch offene Briefsendungen in polnischer Sprache zur Beförderung aufgegeben werden.

Illenburg, 30. Aug. Die Folgen einer Schandthat haben am 18. d. Mts. einen hochgeschätzten, rühmlich und verdienstvollen Beamten unserer Stadt, den hiesigen Stadtkommissar Adolf Spies, welcher als Unterleutnant einer Strakenbaumcompagnie in Russland im Dienst

Waterlandes stand, in ein besseres Jenseits hinweggenommen. Der zu früh heimgegangene hat während seiner neunjährigen erfolgreichen Wirkksamkeit in Dillenburg überaus schwierige und verantwortungsvolle Bauarbeiten selbständig und mit bewundernswürdiger Arbeitsfreudigkeit glücklich zur Vollendung gebracht und sich dadurch die Liebe und Wertschätzung nicht nur seiner vorgesetzten Behörde, sondern auch der weitesten Kreise der Stadt erworben. Der unerwartete Tod des nicht so leicht wieder zu ersetzenden Beamten bedeutet für unsere Stadt ein schwerer Verlust. Ein dankbares und ehrendes Andenken wird dem Entschlafenen allezeit bewahrt bleiben. Er ruhe in Frieden!

Wissenbach, 30. Augst. Das Eiserne Kreuz erhalten hat Herr Unteroffizier Ernst Weg, ein Sohn des Herrn Friedrich Weg von hier, für tapferes Verhalten vor dem Feind auf dem östlichen Kriegsschauplay.

dem Heine auf dem östlichen Kirchhofe auf. **Frankfurt a. M.**, 29. Aug. Die städtische Jahresrechnung für 1914-15 schließt mit einem Fehlbetrag von etwa drei Millionen Mark ab, eine Summe, die unter den augenblicklichen Verhältnissen nicht als besonders hoch bezeichnet werden kann.

— **Födlische Unfälle.** Bei dem Zusammenstoß eines Lastfuhrwerks mit einem Straßenbahnzuge am Allerheiligentor wurde der 60 jährige Knecht Adam Kessler von seinem Fuhrwerk geschleudert. Er fiel vor die Räder seines eigenen Wagens und wurde auf der Stelle getödtet. — Im Westhafen glitt der 25 jährige Landsturmann Heinrich Otto aus Niederbrechen bei Limburg bei der Ausübung seines Dienstes von einem Weizenschiff ab und ertrank vor den Augen seiner Kameraden. Obwohl der Ertrunkene, der jung verheiratet ist, noch wenigen Minuten geborgen wurde, waren Wiederbelebungsversuche doch erfolglos.

* **Bad Homburg v. d. G.**, 29. Aug. Bei dem schweren Gewitter, das Samstagabend über dem Taunus sich entlud, traf ein Blitzstrahl den Turm der katholischen Pfarrkirche im Stadtteil Kirdorf und richtete an dem Mauerwerk verschiedenen Schaden an. — Im Kirdorfer Steindruck hatte sich ein siebenjähriges Mädchen beim Blumensuche auf einem Felsvorsprunge derart verfangen, daß es weder vor- noch rückwärts konnte. Das Mädchen mußte durch ein Seil, das man ihm von oben zuwarf und das es sich um den Leib kneten mußte, auf die Höhe gezogen werden. Geküßt an die Felswand zahlreiche Goutablürkungen.

Mus. Groß-Berlin.

Einschränkung des Alkoholverkaufs. In zahlreichen kleinen und mittleren Städten ist bekanntlich schon seit längerer Zeit ein Schnapsverbot nach 8 Uhr abends eingeführt. In einzelnen Städten ist man noch weiter gegangen und hat angeordnet, daß an dem Tage, an welchem die Arbeiter der für den Industriebetrieb maßgebenden Fabriken ihre Löhne erhalten, überhaupt kein Schnaps ausgetheilt werden darf. Für den Landespolizeibezirk Berlin ist nun ebenfalls vom Polizeipräsidenten ein Schnapsverbot in Anregung gebracht worden. Die Angelegenheit schwebt augenblicklich beim Oberpräsidium in Potsdam. Wie der „Tag“ von unterrichteter Seite erfährt, besteht hier die Meinung, dem Schnapsverbot zuzustimmen; es soll aber in der mildesten Form zur Anwendung gebracht werden. Ueber die Einzelheiten sind noch Erwägungen im Gange, jedoch kann es wohl als sicher gelten, daß man sich darauf einigen wird, daß von 9 Uhr abends ab kein Schnaps in den Gastwirtschaften mehr zum Ausschank gelangen darf. Die betreffenden Verfügungen dürften in nicht zu ferner Zeit erlassen werden.

2700 Schaffnerinnen in Berlin. Bei der Großen Berliner Straßenbahn sind jetzt, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, infolge Einberufung des Fahrpersonals rund 2700 Schaffnerinnen eingestellt.

Aus dem Reiche.

+ Eine neue Auszeichnung Hindenburgs. Der Kaiser hat aus Anlaß der Wiederkehr des Tages von Tannenberg folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet:

Mein lieber Feldmarschall!

Ich kann die Wiederkehr des Tages der Schlacht von Tannberg, in der es Ihrer geliebtesten und energischsten Führung, die in Preußen eingebrungenen Russen vernichtend zu schlug und dem weiteren Vormarsch der feindlichen Massen ein schnelles Ziel zu setzen, nicht vorübergehen lassen, ohne Ihrer hohen Verdienste zu gedenken. Sie haben damals eine Festschlacht vollbracht, wie sie einzig in der Geschichte da steht, und die Grundlage dafür die mächtig auszuholden, weiteren Schlage der Ihnen anvertrauten Streitkräfte im Osten. Mit Stolz blickt Deutschland auf Sie, Ihre Armeen in der Winterschlacht in Moskau, bei Borzino und Porewje und die herrlichen Taten, die Ihre kampferprobten Truppen in bewundernswürdigen Schnel und zäher Ausdauer in die jüngst vergangenen Tage vollbracht haben.

Die Kämpfe in Polen werden für immer ein leuchtendes Ruhmesblatt in den Annalen dieses Krieges bilden. Wie Herzen aller Deutschen Ihnen zujubeln und des Vaterlandes bei Dank Ihnen gesichert bleibt, so ist es auch Mir erneut an heutigen Gedenktage ein tief empfundenes Bedürfnis, Ihnen vollem Herzen Meine hohe Veranschaulichung und Meinen nie löschenden Dank auszusprechen. Ich will, daß Ihr Name, Sie selbst mit ehernen Lettern in die Tafel der Geschichte eingetragen haben, fortan auch von dem tapferen ostpreussischen Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef Ich Sie einstigst ernannt habe und habe bestimmt, daß das 2. Masurische Infanterie-Regiment Nr. 147 die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalvize-Markgraf v. Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147“ zu führen hat.

Prinz August Wilhelm überreichte im Auftrag
Kaisers persönlich der Karlsruher Krankenschwester
Feldmüller, der Leiterin der Verwundetenpflegestelle
St. Quentin, die Rote-Kreuz-Medaille dritter und zweiter
Klasse wegen ihres hervorragend tapferen Verhal-
tens während des Fliegerangriffs auf den Bahnhof St. Quentin.

Das eiserne Fünfspennigstück. Zu der vom Bun-
rat beschlossenen Prägung von Fünfspennigstücken
Eisen erzählt die „Berl. Mp.“, daß die neuen Geldstücke
die Größe der alten haben werden. Der Unterschied ge-
genüber den alten Fünfspennigstücken besteht darin, daß der
gerippt und nicht wie bisher glatt sein wird. Außerdem
wird die Jahreszahl, die bisher hinter dem Wort „R“
am Rande steht, unter die Zahl „5“ gesetzt werden.
Metall, aus dem die neuen Fünfspennigstücke herge-
stellt werden, besteht aus Siemens-Martin-Stahl. Wie
zusätzlicher Seite bekannt wird, soll das neue „R-
geld“ im Laufe des October zur Ausgabe gelangen.

Aus aller Welt.

Rezept für amerikanische Kriegsheher. Die „Arbeiter-Feldzug“ entnimmt dem amerikanischen sozialistischen Blatte „Appeal to Reason“ folgenden hübschen Rat für die kriegswüthigen Amerikaner. Es sagt: „Wenn Sie den Krieg lieben, ziehen Sie einen Graben in Ihrem Garten, füllen ihn halb mit Wasser, kriechen hinein und bleiben dort einen Tag oder zwei, ohne etwas zu essen; bestellen Sie sich weiter einen Beistehersranken, damit er mit ein paar Revolvern und einem Maschinengewehr auf Sie schieße, dann haben Sie etwas, was gerade so gut ist und Ihrem Lande eine Menge Geld erspart.“

✚ Ein neuer deutscher Verwundetentransport aus England. Am Freitag ist in Wlissingen ein Transport deutscher Invaliden aus England angekommen. Die Schwerverwundeten wurden von Mitgliedern des holländischen Roten Kreuzes empfangen und bewirtet und dann mit einem holländischen Lazarettzug weiterbefördert.

+ Ein österreichischer Fliegererfolg. Das Blatt „Stafia“ bestätigt, daß der österreichische Flieger in Brescia mit drei Bomben das Stabilimento Metallurgico, also die Munitionsfabrik getroffen habe. Fünf Arbeiter wurden getötet.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 30. Aug. Laut „Deutscher Tageszeitung“ meldet „Az-Est“ aus Sofia, daß nach der Nachricht ein russenfreundlichen Blattes die bulgarische Regierung bei der rumänischen Regierung Protest erhoben habe wegen der Verhütung einer Petroleumausfuhr aus Rumänien.

Berlin, 30. Aug. Nach dem „Berliner Tageblatt“ war es einem Privatbericht eines schwedischen Blattes zufolge nicht Moskau, sondern Nischni-Nowgorod, wohin a Kunstschätze, Werthsachen und Dokumente von Petersburg übergeführt wurden.

Berlin, 30. Aug. Wie nach verschiedenen Morgenblättern die „Tiroler Stimmen“ aus Innsbruck mittheilen, haben die österreichischen Truppen am Stiffler Joch 1000 Italiener von dort verjagt und ihnen überdies den den Paß herrschenden Scorluzzo-Berg abgenommen. Der Paß selbst ist also völlig in österreichisch-ungarische Hände übergegangen. Statt einer Dreisprachenspitze gibt es nunmehr eine Zweisprachenspitze.

Berlin, 29. Aug. (M. V. A. mtl.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der als deutschfeindlich bekannte Amsterdamer „Telegraaf“ brachte kürzlich einen angeblich aus Berlin zugegangenen Brief über eine bei Reichsfängern stattgehabte geheime Konferenz mit Reichstagsabgeordneten. Da der Bericht den Stempel der Erkundung an der Stirn trägt, würde sich alles weitere erübrigen, wenn der Reichsfängers-Bureau sich der Sache bemächtigt und den Bericht über die ganze Welt verbreitet hätte.

Nach dem „Telegraaf“ hat in jener Geheimkonferenz der Reichsschatzsekretär erklärt, daß Deutschland der finanziellen Erschöpfung entgegengehe und daß die gesteigerte Ausgabenvon Schatzanweisungen den vollständigen Bankrott zur Folge haben werde. Es sei deshalb nötig, Frieden zu schließen. Der Reichszankler habe die zunehmenden Schwierigkeiten festgestellt und gebeten, im Reichstage und im Lande auf kriegerischen Neigungen beschwichtigend einzuwirken. Friedensvorschläge vorzubereiten, die für die Verbündeten annehmbar seien. Dr. Dernburgs Bericht über die Stimmung in den Vereinigten Staaten und anderen neutralen Ländern hätte einen starken Eindruck auf die Konferenz gemacht. General v. Moltke habe erklärt, daß nur ungenügend informierte Personen auf die Möglichkeit einer vollständigen Niederlage Rußlands hoffen könnten. Trotzdem habe die Reichsregierung es abgelehnt, auf den Reichstag m  iglich einzuwirken, worauf der Reichszankler erklärt habe, daß, wenn der Reichstag eine unverf hnliche oder chauvinistische Haltung einnehme, er gezwungen sei, zurückzutreten, da er die Verantwortung für Deutschlands Zusammenbruch nicht übernehmen könne.

Für Deutschland genügt es, diesen plumpen Schwanz niedriger zu hängen. Für die Neutralen und die feindliche Welt sei festgestellt, daß eine solche Geheimkonferenz nur der Phantasie des Gewährsmannes des „Telegraaf“ Stoff gegeben hat und daß sogar die „Times“ die von Reuters verbreitete Nachricht des „Telegraaf“ als kindische Fiktion charakterisieren.

Berlin, 30. August. Von der Fahrt des Untersuchungsausschusses des Abgeordnetenhauses nach Ostpreußen wird dem „Berliner Tageblatt“ noch berichtet: Der Ausschuss hatte die große Freude, einige Stunden mit Generalfeldmarschall von Hindenburg und seinem Stabe zu verleben. In herzlichster Weise begrüßte der Feldmarschall seine Gäste. Er bat sie, das menschenmögliche für Ostpreußen zu thun. Abgeordneter Windel erinnerte an den Jahrestag der Schlacht bei Tannenberg und feierte mit ein paar warmen Worten den Befreier Ostpreußens, dem jedes deutsche Herz entgegenkäme. Generalfeldmarschall von Hindenburg erwiderte, man gehe in der Anerkennung seiner Verdienste zu weit. Er sei seinen unvergleichlichen Truppen zu verdanken, von jeder einzelne Mann ein Held sei. Solche Soldaten die Weltgeschichte noch nicht gekannt. Mit ihnen nur wir siegen. — Der Feldmarschall, der von früh 6 Uhr bis 1 Uhr nachts schwer arbeitet, sah frisch und munter. Auch sein Stabschef, General Ludendorff, wurde nicht müde, auf alle Fragen zu antworten. Die Kommission wird den Tag bei Hindenburg als den glanzvollsten Punkt der Reise betrachten.

Woskau, 29. August. »(BIB.)« „Ruskoje
berichtet: Die polnischen Organisationen hielten in
einen Kongreß ab. Sie befaßten sich über das gro-
gesellische Benehmen der Provinzbehörden gegen die pol-
Flüchtlinge und verlangten völligen Schadenersatz, Registi-
der Flüchtlinge, nationale Kirchen und Schulen, sowie
beförderung der Flüchtlinge nach dem Kriege.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Bitterung für Dienstag, den 31. V.

Zeitweise heiter, höchstens nur stichweise leichte
fälle, tagsüber warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, H

Wie weit reicht Russisch-Polen?

In einer „Polen und Deutsche gegen Russland“ betitelten Broschüre beleuchtet Graf Franz Killeit auf Schloß Dobroszewo in der Provinz Posen die deutsch-polnische Interessengemeinschaft im Kampfe gegen das Moskowitertum. Nicht zuletzt wendet er sich dabei gegen die Auffassung, als ob die Grenze Russisch-Polens im Bugfluß zu suchen sei. So lange Polen als großes, unabhängiges Reich daftand, reichten seine Grenzen bis an den Dnjepr, ja bis über diesen Fluß hinaus, umfaßten also Böhmen, Podolien, die Ukraine, Litauen und erstreckten sich sogar bis über Witebsk, Polock, Kiew hinaus in das Gebiet von Czernichow.



Dieses gewaltige Gebiet, das von den Polen die „geraubten Provinzen“ genannt zu werden pflegt, ist größer als das Königreich Preußen und umfaßte ehemals die Hauptquelle der Macht und des Ansehens des historischen Polens. Jeder national empfindende Pole lehnt sich daher dagegen auf, daß die Russen diese reichen Gebiete als russische bezeichnen, während erst jenseits dieser Gebiete das eigentliche Rußland beginnt, wo das Volk weder ruthenisch noch litauisch noch polnisch, sondern eben russisch ist.

Die russische Theorie, daß nur das sogenannte Kongreß-Polen, also der Teil Polens, der bis zum Bug reicht und von den Russen auch Weichselland genannt wird, das wirkliche Polen sei, findet bei keinem patriotischen Polen Geltung. Waren doch gerade die Wiedererlangung und Befreiung jener östlichen Gebiete des alten Polenreiches der Hauptgrund zu den beiden Polenaufständen 1830 und 1863. Viele Bücher, davon auch einige in polnischer Sprache, sind auf Kosten der russischen Regierung gedruckt und verbreitet worden, nur um die These glaubhaft zu machen, die Polen hätten auf Litauen, Böhmen, Podolien und überhaupt ihren alten Osten verzichtet und betrachtet nur das Weichselgebiet als ihr Land.

Zatfächlich haben sich die Russen die größte Mühe gegeben, das Polentum in diesen Gebieten völlig auszuwischen. Sie konfiszirten dem polnischen Adel so viel Grundbesitz, daß derjenige von mehreren preussischen Provinzen die Fläche kaum decken würde. Dazu kam die vollständige Unterdrückung der polnischen Sprache, so daß in Wilna, der Stadt des Dichters Mickiewicz, in Litauen, aus dem die bekanntesten literarischen Größen Polens hervorgegangen sind, und aus dem auch der Kriegsheld Kosciuszko stammt, ein Pole nicht polnisch sprechen durfte.

Trotz grausamster Verfolgung, Brandstiftung, Raub und Mord durch die Russen ist doch von dem großen Besitz des ehemaligen Königreiches Polen in diesen Ländern noch genug verblieben. Noch jetzt besitzt der polnische Adel dort mehr Grund und Boden, als in allen westlichen polnischen Gebieten, einschließlich Galizien, zusammen. Noch jetzt ist dort eine kulturelle, fast drei Millionen zählende polnische Oberschicht zu finden, und noch jetzt ist dort das polnische Element das am höchsten stehende. Jedenfalls aber gibt es in diesen ganzen weiten Ländern überhaupt kein landsässiges russisches Element. Russisch sind dort nur die zugewanderten Beamten und die, meistens abgewanderten, Inhaber der den Polen geraubten Güter. Aber diese Großgrundbesitzer sind durch nichts mit dem Lande verwachsen; sie sind weniger als Pächter und würden sofort freiwillig verschwinden, wenn die Kompetenz des russischen Gendarmen aufhören würde. Dagegen sind als Urbewohner in den östlichen Grenzprovinzen Polens außer den Polen noch andere Völkerschaften zu verzeichnen, die, wenn sie auch an Kultur den Polen nachstehen, doch ebenfalls historische Mitbewohner und mitberechtignte Einwohner sind, die durch gleiche Interessen mit den Polen vereint sind. Es sind dies die zum Teil römisch-katholischen Weißruthenen, die Litauer und die Rotruthenen. Diese Völker könnten, wenn sie dem verhängnisvollen Aufgehen im Russentum entgegen wollten, keinen anderen Weg wählen, meint der Verfasser, als wenn sie die jahrhundertlange Gemeinschaft mit den Polen und die Aulshaltung an die polnische Kultur weiter pflegten.

Aus dem Gerichtssaal.

Eine Straßenbahnkatastrophe vor Gericht. Die Straßenbahnkatastrophe, die sich in der Nacht zum 22. April am Reichstagsufer in Berlin abgespielt und fünf Menschen das Leben gekostet hat, fand am Freitag vor der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I ihre gerichtliche Sühne. Der Straßenbahnfahrer Robert Teschke wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Vier Monate der ersten Untersuchungsfrist wurden auf die Strafe angerechnet.

Gedächtnis-Kalender.

Dienstag, 31. August, 1813. Wellington führt San Sebastian. — 1821. J. A. v. Helmholtz, Physiker, * Potsdam. — 1823. Gustav Richter, Maler, * Berlin. — 1843. Georg Feiler, v. Herling, bayerischer Ministerpräsident, * Darmstadt. — 1864. Ferd. Lassalle fällt im Duell mit Kautsky. — 1870. Sieg der Deutschen über die Franzosen bei Orléans. — 1880. Wilhelm, Königin der Niederlande, * Haag. — 1883. Levin Schücking, Schriftsteller, † Bayreuth. — 1914. Adermaliger Sieg bei St. Quentin. Festung Montmédy, Fort des Epaves, Feste Oise und Amiens genommen.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss starb am 18. August in Russland infolge einer schweren Krankheit mein heissgeliebter, unvergesslicher, herzensguter Mann,

der Stadtbaumeister

Adolf Spies

Unteroffizier bei der Strassenbaukompagnie 37

im Alter von 43 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Hedwig Spies geb. Göbel.

Dillenburg, Hoheleye, Girkhausen, Amerika, Görlitz, Berlin und Menden, den 28. August 1915.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bekanntmachung betr. Beislagnahme von Kupfer, Messing und Nickel.

Die Ablieferung der Kupfer-, Messing- und Nickelsachen gemäß der Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 31. Juli d. J., Kreisblatt Nr. 178, hat für hiesige Stadt am 17. und 18. September d. J. zu erfolgen. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Es wird bemerkt, daß Kunstgegenstände, Sachen von kunstgewerblichem Wert, Badewannen, Lampen und Kleinigkeiten nicht abgeliefert zu werden brauchen, daß dagegen alles alte Kupfer (Messing und Nickel) auch mit abgeliefert werden kann. Hauptächlich kommt es darauf an, daß die Kupferkessel (Sied- und Waschkessel) zur Ablieferung gelangen. Erfolgt die freiwillige Ablieferung der Kessel jetzt nicht, dann muß mit deren zwangsweiser Einziehung nach Abschluß der Bestandsaufnahme gerechnet werden.

Die vorstehend genannte Bekanntmachung des Herrn Landrats ist auf Zimmer Nr. 10 des Rathhauses einzusehen, woselbst auch alle weitere Auskunft in dieser Angelegenheit erteilt wird.

Herborn, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt dringend um sofortige Zahlung der noch rückständigen Staats- und Gemeindesteuer und des Schulgeldes für 1. und 2. Viertel 1915, sowie des Pachtess für 1915 einschließlich sonstiger städt. Abgaben ersucht.

Anfangs nächster Woche wird das kostenpflichtige Beitreibungsverfahren gegen säumige Zahler eingeleitet.

Herborn, den 27. August 1915.

Die Stadtkasse.

Grummetgrasversteigerung

Das diesjährige Grummetgras von den unten bezeichneten Domänialwiesen wird an den nachbenannten Tagen an Ort und Stelle versteigert:

1. **Herrn- und Nanzbacher-Wiese bei Dillenburg-Niederscheld:** Mittwoch, den 1. September 1915, vorm. 7^{1/4} Uhr (Anfang auf den Nanzbachwiesen am Wasserturm).

2. **Herrnwiese bei Burg:** Mittwoch, den 1. September 1915, nachmittags 6 Uhr (Anfang beim Burger Eisenwerk).

3. **Mittelwiese bei Fleisbach:** Donnerstag, den 2. September 1915, vormittags 7^{1/4} Uhr (Anfang bei der Wilhelmshaus (Blech)-Wägel mit Parzelle Nr. 1).

4. **Neu- und Ochsenwiese bei Herborn:** Donnerstag, den 2. September 1915, vormittags 10^{1/4} Uhr.

5. **Saider- und Auwiese bei Gunterdsdorf-Görsbach:** Freitag, den 3. September 1915, vormittags 8^{1/4} Uhr.

6. **Reifenbergerwiese bei Saiger:** Samstag, den 4. September 1915, vormittags 7^{1/4} Uhr.

7. **Nehfelds-, Seelbachs- und Mühlweierwiese bei Driedorf:** Freitag, den 10. September 1915, vormittags 8^{1/2} Uhr.

Die Herren Bürgermeister der hier inbetracht kommenden Gemeinden werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Bei ungünstiger Witterung finden die Verkäufe im Lokal statt. Legteres wird von dem Domänialwiesenvorsteher unmittelbar vor der Versteigerung auf der Wiese bekannt gegeben.

Dillenburg, den 27. August 1915.

Königliches Domänenrentamt.

Bekanntmachung betr. Anmeldung des Bedarfs an Futtermittel und Saatgut.

Es fehlen immer noch Anmeldungen für Bedarf von Saatfrucht.

Wer bis spätestens zum Mittwoch den 1. September d. J., abends 7 Uhr, seinen Bedarf nicht angemeldet hat, erhält keine Saatfrucht zugewiesen.

Dieses ist der allerletzte Termin.

Herborn, den 27. August 1915.

Der Bürgermeister: Virendahl.

Als Ersatz

für die beschlagnahmten Kupferkessel empfiehlt ausgeglichene emaillierte

Stahlblechkessel

Peter Bender, Herborn

Marktplatz 3.

Ohne Preisaufschlag!

Kornblume

die neue 7-Pfg.-Kaiser-Zigarre

:- findet täglich neue Freunde. :-

Fast überall erhältlich.

Für Feldpostsendungen sehr geeignet.

Engros-Verkauf:

Franz Henrich, Dillenburg.

Kupfer- Ersatz - Kessel

Guß u. Stahlblech, innen und außen emailliert in allen Größen, sowie

Carbid-Steh- und Hängelampen

mit Ersatzteilen liefert sofort

Ferd. Bender,

Herborn, am Bahnhof.

Feldpostpackungen

in Fleisch-, Gemüse- und Obst-

Konserven

empfehlen blüht

August Gerhard

Herborn, Rotherstraße.

Suchen Sie

eine Stelle oder haben Sie eine Stelle zu belegen, ein Grundstück zu verpachten oder zu verkaufen, Waren aller Art zu verkaufen oder irgend sonstige Angelegenheiten zu veröffentlichen, so werden Sie finden

daß eine diesbezügliche Anzeige in unserem Blatt vom besten Erfolg begleitet ist.

Evangel. Kirchenvorherber

Morgen Dienstag

12 Uhr:

Übungsstunde in der Kleinkinderkategorie.